

Gemeindereise vom 11. bis 14.12.2019 zum Adventssingen in Salzburg  
mit unserem Pfarrer Martin Weber

Aus der Dunkelheit heraus ins adventliche Morgenlicht starteten wir mit dem Gebet, um eine gute Fahrt zu einer interessanten Reise. Das erste Ziel: Landshut an der Isar. Die wundervolle Altstadt mit dem Rathaus, indem der Bürgermeister Wöller aus der Serie „Um Himmels Willen“ residiert. Und genau so reizvoll ist die Landshuter Hochzeit, die alle vier Jahre von den Bürgern der Stadt aufgeführt wird, und, die zu jeder Zeit im Rathausprunksaal bildlich dargestellt, zu sehen ist.



Nach der Ankunft in Salzburg war nur noch der Aufstieg auf den Mönchsberg zu bewältigen; unsere Zimmer im Johannes-Schlössl der Pallottiner warteten auf den Besucher. Ausgeruht und gestärkt wanderten wir am nächsten Tag zum Mönchsbergaufzug, der uns direkt in die Innenstadt von Salzburg brachte.

Unter der Führung einer ausgewiesenen Kunstexpertin durchwanderten wir die Salzburger Altstadt, die Reich an der Vielseitigkeit des architektonischen Baustils ist. Der Nachmittag war mit der Besichtigung des „Domquartiers“ voll ausgeschöpft. In den Räumen der Salzburger Fürsterzbischöfe ist ein Museum entstanden, das die Pracht von Fürsten mit dem bischöflichen Amt eindrucksvoll dokumentiert. Die Eigenständigkeit des Salzburger Landes, das am Anfang des 14. Jahrhunderts sich innerhalb des Reiches aus einer Fehde mit Bayern ergab, endete 1803 durch Napoleon. Welcher Fürst hatte nicht eine Sommerresidenz, so besuchten wir noch Schloss Hellbrunn, das zu dieser Zeit in einem stimmungsvollen Licht des Adventsmarktes erstrahlt. Erschöpft, aber glücklich über die Vielfalt der Eindrücke klang der Abend im Augustiner Bräu aus.

Nach der morgendlichen Stärkung führte uns der Weg nach Oberndorf und Arnsdorf. Zwei Orte, die Weltberühmt geworden sind, denn wer kennt nicht diese Melodie „Stille Nacht, heilige Nacht“. Der Hilfspfarrer Josef Mohr hatte diesen Text als Gedicht niedergeschrieben. Die Vorsehung führte ihn nach Oberndorf wo er sich mit dem musikalischen Volksschullehrer Franz Xaver Gruber im Nachbarort Arnsdorf anfreundete. Mohr bat Xaver für sein Gedicht eine Melodie zu komponieren. Am Heiligen Abend des Jahres 1818 ertönt das Lied „Stille Nacht, heilige Nacht“ im Duett Mohr/Gruber vorgetragen – zum Ersten mal. Heute ertönt es vom Glockenturm in Arnsdorf als Weckruf zur Einkehr. Die wir nutzten, um in der Wallfahrtskirche Maria Bühel mit unserm Pfarrer Martin Weber in einer heiligen Messe Gott für diese Geschenke im Leben zu danken.

Gestärkt durch ein Mittagmahl fuhren wir zurück nach Salzburg, denn der eigentliche Anlass unserer Reise warf seine Schatten voraus: Das Adventssingen. Alljährlich findet in der Vorweihnachtszeit im Großen Festspielhaus das Adventssingen statt, das im diesem Jahr unter

dem Motto „Der Sternengucker“ auf geführt wird. Ein Großvater führt seinen Enkel in die Sternenwelt ein und entdeckt dabei einen besonders funkelnden Stern. Was ist das? Nun, der Großvater berichtet seinem Enkel die Geschichte, die sich in Nazareth zugetragen hat. Worauf der Bub seine Großvater fragt: Wie funktioniert das mit dem Heiligen Geist? Großvater: Bub, so genau weiß ich das auch nicht. Das Spiel begann.

Maria erschien auf der Bühne in freudiger Erwartung, dass ihr Joseph, der aus dem Hause Davids war, sie bald heiratet. Doch ein Engel verkündigte ihr, dass sie ein Kind, gezeugt vom Heiligen Geist, erwartet, dem sie den Namen Jesus geben soll. Sie geriet in helle Aufregung, wie soll sie es Joseph sagen, dass sie ein Kind erwartet, nicht von ihm gezeugt. Joseph, der seine Maria liebte, verstand die Welt nicht mehr, nachdem er von der Schwangerschaft seiner Maria erfuhr. Es ist der ewig gleiche Vorgang: Wie verhalte ich mich, wenn ich die Wahrheit kenne und nicht verstehe. Doch ihr ein Leid zu zufügen, das war für ihn kein Gedanke, wie aber mit diesen Emotionen, die sich aus der Wahrheit ergaben, umgehen, denn Joseph war ein frommer Jude. Gott sandte seinen Engel, um Joseph aufzuklären, was mit Maria geschehen war, und ihn zu bitten, Maria nicht zu verstoßen. Joseph war nun voller Freude und hoffte, dass Maria, die zu Elisabeth gegangen war, bald zurückkehrte, um sie in seine Arme zu schließen.

Ein Befehl des Kaiser Augustus verlangte, dass alle Bewohner des Reiches sich schätzen ließen. So gingen Joseph, und Maria nach Bethlehem, der Stadt Davids, um dieser Pflicht nachzukommen.

Die ganze Aufführung wurde umrahmt von alpenländischer Musik und Gesang in meisterlicher Ausführung. Und musizierende Kinder verströmten die Fröhlichkeit der Geburt Jesu. Der Andachtsjodler (Tjo, tjo i ri, tjo, tjo i ri, tjo tjo ri ri -- di, ho e tjo i ri), der vom Dreigesang angestimmt, vom Chor erwidert, und, vom Publikum aus ganzem Herzen mit gesungen, beendete die Veranstaltung.

Nach einem gehaltvollen Frühstück konnten wir die Rückreise antreten. Dinkelsbühl war unser Pausenziel. Hier kreuzten sich im Mittelalter zwei Handelswege, der Nord – Süd und der West – Ost Kaufmannsweg, die der Stadt durch ihre Zolleinnahmen Reichtum bescherte, was in der Hausarchitektur ihrer Einwohner sichtbar wurde. Die Reformation brachte Unruhe in die Stadt und im 30 jährige Krieg wechselten die Einwohner 8mal ihren Glauben, um danach jedem seinen Glauben zu lassen, der ihn so leben wollte.

Im Dunkeln hatten wir Heusenstamm verlassen, im Dunkeln kehrten wir zurück. Doch die Lichtblicke dieser Reise, die unser Wissen bereichern, kann keine Dunkelheit zerstören.

Unser Dank gilt unserem Pfarrer Martin Weber, der uns begleitete, und, da die Fa. Tobit die Anregung unseres Pfarrers ausarbeitete, danken wir auch den Mitarbeitern der Fa. Tobit für ihr Können.

Josef Olbrich

Heusenstamm, den 15.12.2019